Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2814, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 8. April 1918. Nr. 94.

Weitere Fortschritte im Oise-Abschnitt.

Starke feindliche Gegenstösse blutig gescheitert.

Amerikanische Friedenspolitik.

Die neueste Rede Wilsons, die aus Anlass des Jahrestages des Eintritts Amerikas in den Krieg sowie der Eröffnung des Werbefeldzuges für die dritte Freiheitsanleihe in Baltimore gehalten wurde, ist ein krasses Beispiel dafür, wie nicht nur die militärischen, sondern auch die diplomatischen und politischen Schritte der Entente von den Mittelmächten abhängig sind und jeder eigenen Initiative entbehren.

Vor der Westoffensive hat Wilson in gemässigter Weise die grundlegenden Programmpunkte zur Herbeiführung eines allgemeinen Friedens wiederholt erörtert und die Bereitwilligkeit Amerikas zu einer annehmbaren Verständigung kundgegeben, ohne aber in diesem „Dialog über den Ozean" ernstlich die Antworten unserer Staatsmänner zu würdigen. Heute, nachdem wir in die sensationelle Vorgeschichte der Offensive im Westen Einblick bekommen haben, muten uns seine jüngsten Ausführungen, trotz ihres herausfordernden Tones, ja vielleicht gerade wegen der Masslosigkeit dieses Tones, mehr als ein Trost für die immer noch auf die amerikanische Hilfe bauenden Entente und wie ein Betäubungsversuch des erwachenden Gewissens seiner eigenen Landsleute an. Es ist selbstverständlich, dass ein Staatsmann, wenn er das Volk für die Fortführung eines nationalen Unternehmens interessieren will, wie es bei der dritten amerikanischen Anleihe der Fall ist, seinen rhetorischen Mitteln und demagogischen Tendenzen freien Lauf lässt. Aber diese für die inneren Zwecke der Vereinigten Staaten begreifliche Rede wird unbegreiflich, wenn man bedenkt, dass sie ebenso die Völker des europäischen Kontinentes erreicht und ihnen Amerikas Stellung zum weiteren Verlauf des Weltkrieges klar machen soll. Anstatt der Entente, die mit ihrem unbegrenzten Vertrauen zu Wilson wohl ein Recht hätte, Positives zu erfahren, darzulegen, was Amerika in dem Jahre seit seinem Eintritt in den Weltkrieg für die Verbündeten geleistet hat, malt Wilson das Schreckengespenst der germanischen Welt-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 7. April 1918. Wien, 7. April 1918.

An der italienischen Front nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 7. April. Berlin, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Schlachtfront entwickelten sich am Nachmittag heftige Feuerkämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Ancre und Avre folgten. In dichten Massen vorströmende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Hamel und vor unserer Brückenkopfstellung beiderseits von Albert zusammen. Südlich von Villers-Bretonneux kamen bereitgestellte Sturmtrupps des Feindes in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Von anderen Fronten neu herangeführte französische Divisionen stürmten auf dem Westufer der Avre zwischen Castel und Mailly, östlich von Thory, bei Campigny und fünfmal bei Mesnil vergeblich an. Unter schwersten Verlusten sind ihre Angriffe, vielfach nach erbitterten Nahkämpfen, gescheitert.

Truppen der Armee des Generals von Boehn griffen gestern früh die feindlichen Stellungen auf dem Südufer der Oise bei Amigny an. Während sich Teile den Uebergang über den breiten, stark versumpften Oiseabschnitt erzwangen und die Vorstädte von Chauny erstürmten, nahmen andere Truppen im Angriff vom Osten her die starken feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordostteile des Waldes von Coucy. Wir erreichten die Linie Bichancourt-Autreville-Nordrand von Barisis.

Durch das überwältigende Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer erlitt der Franzose hohe blutige Verluste. Bisher wurden mehr als 1300 Gefangene eingebracht.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Erkundungsvorstoss bei Haumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein.

Zur Vergeltung für die anhaltende Beschiessung unserer Unterkünfte in Láon wurde die Beschiessung von Reims fortgesetzt.

Im Luftkampfe wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 76., Leutnant Udet seinen 24. Luftsieg.

Mazedonische Front:

In Vorfeldkämpfen am Wardar- und Doiransee wurden einige Griechen, Franzosen und Engländer gefangen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts besonderes.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

herrschaft an die Wand, das für Amerika ebenso feindselig wäre wie für Europa und das, ein zweiter Alexanderzug, letzten Endes Persien, Indien und die Völker des fernen Ostens bemeistern würde. Der Wahn vom Kampf um die Weltherrschaft, der unter den Ursachen dieses Krieges eine nicht geringe Rolle spielt und der man im vierten Kriegsjahre schon etwas gebrochen zu wähnen hoffen durfte, feiert in dieser Rede Wilsons, die Gewalt bis zum Aeussersten predigt, ihren höchsten Triumph.

Zwar erklärt sich Wilson, seiner bisherigen schwankenden Rolle eingedenk, auch jetzt bereit, über einen gerechten und ehrlichen Frieden zu sprechen, in dem Starke und Schwache gleich gut abschneiden. Aber hinter diesem heuchlerischen Friedensgefasel verbirgt sich, auch ohne dass es direkt ausgesprochen werden müsste, der krasseste Egoismus einer Nation, deren bisherigeEntwicklung ihr ganz andere Wege weist. Niemand vermag es besser zu beurteilen, dass es einen solchen Frieden, in dem Starke und Schwache gut abschneiden, niemals gegeben hat und niemals geben wird und dass es dem Wesen des Krieges, der eben zu entscheiden hat, wo die wahrhafte Stärke liegt, aufs krasseste widerspricht. An der Westfront, wo sich jetzt das Schicksal der europäischen Völker entscheidet, hat Amerika Gelegenheit seine Kräfte in die Wagschale zu werfen. Wenn es statt dessen für einen solchen Frieden plädiert, so ist dies für die Vereinigten Staaten selbst und für seine Verbündeten ein Zeichen beschämender Schwäche, das seine Wirkung auf den europäischen Schlachtfeldern sicher nicht verfehlen wird.

TELEGRAMME.

Amerikanisch-französische Verbrüderung.

Zum Jahrestag der amerikanischen Kriegserklärung.

Paris, 6. April. (KB.)

(Meldung der Agence Havas.)

Der Pariser Gemeinderat gab anlässlich des Jahrestages des Eintrittes der Vereinigten Staaten in den Krieg einen festlichen Empfang, bei dem der Botschafter der Vereinigten Staaten Sharp, Kriegskommissär Barker, die Mitglieder des Kabinettes und die verbündeten Diplomaten anwesend waren.

Minister des Aeussern Pichon führte in seiner Ansprache aus: Die Vereinigten Staaten traten ohne Selbstsucht, einzig darauf bedacht, den zivilisierten Staaten zu dienen, in den Krieg und schicken ihre ganze Macht ins Treffen. Wie schmerzlich auch unsere Prüfungen sein mögen, wir zweifeln weniger denn je, dass sie mit der Niederlage der Feinde endigen werden. Die tapferen verbündeten Truppen, von Feldherrn geführt, die sich freiwillig der Disziplin unter der Leitung eines mit dem Vertrauen Aller ausgestatteten obersten Feldherrn fügen, können nicht besiegt werden. Nur durch den Sieg können wir einen gerechten dauernden Frieden erringen und wir wissen, dass wir dieWiederholung neuer Ueberfälle nur dann verhindern können, wenn wir den Völkern zugleich mit dem Selbstbestimmungsrecht gleiche Sicherheit für das organisierte Recht gewährleisten.

Botschafter Sharp sagte in seiner Erwiderung, solange der Feind versucht, uns seine Bedingungen aufzuzwingen, müssen wir kämpfen um zu siegen. Zu diesem hohen Ziele werden alle Kräfte und alle Mannschaften Amerikas den Franzosen zur Verfügung gestellt werden.

Die Truppenlandungen in Wladiwostok.

Ausser japanischen auch englische Truppen.

Moskau, 6. April (KB.)

Halbamtlich wird gemeldet, dass ausser japanischen auch englische Truppen in Wladiwostok gelandet wurden.

Widerstand der Sowjetregierung.

Moskau, 6. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Zur japanischen Truppenlandung in Wladiwostok wird halbamtlich berichtet, dass der Rat der Volksbeauftragten politische Schritte unternommen habe und gleichzeitig allen Sowjets in Sibirien den Befehl erteilte, der Landung auf russischem Gebiet Widerstand zu leisten.

Fortdauer der Beschiessung von Paris.

Paris, 6. April (KB.)

(Amtlich). Die Beschiessung der Gegend von Paris durch ein weittragendes Geschütz hielt auch heute an.

Mehrere Personen wurden verwundet.

Annahme des bulgarischen 2 Milliarden-Kredits.

Sofia, 6. April. (KB.)

Das Sobranje hat heute den 2 Milliardenkredit für die seit dem Eintritt Bulgariens in den Krieg bis zum 1. April l. J. bewerkstelligten militärischen Lieferungen in dritter Lesung angenommen.

Die rumänische Flotte.

Die rumänische Flottille bestand vor dem Kriege aus vier Monitoren (Lascar Catargiu, Ivan Bratianu, Alexander Lahovari, Mihael Kogalniceanu) zu je 680 Tonnen Deplacement, 110 Mann Bemannung und 13 Knoten Fahrgeschwindigkeit. Jeder Monitor war mit drei 12 Zentimeter-Türmen und zwei 12 Zentimeter-Haubitzen bestückt, überdies waren einige leichte Geschütze und Maschinengewehre vorhanden. Die Monitore waren an Gürtel, Turm und Deck gepanzert.

Die für das Schwarze Meer bestimmten Torpedobootszerstörer von über 1400 Tonnen Deplacement konnten wegen Eintritt der Türkei in den Krieg nicht nach Rumänien gebracht werden; sie wurden von Italien im Mittelmeer verwendet.

Die vier Monitore bildeten den Kern der Flotte. Eine Anzahl von kleinen Torpedobooten, alten Kanonenbooten und Patrouillenbooten vervollständigte den Schiffspark, der in seiner Gesamtheit den militärischen Operationen Rumäniens sehr wertvoll hätte werden können, es aber tatsächlich — aus unbekannten Gründen — nicht war. Gleich nach Beginn des Krieges ging die rumänische Donauflottille in die Gegend von Galatz und — verblieb dort. Sie sicherte sich durch weit ausgedehnte Minenfelder bis weit oberhalb Braila; auch andere Hindernisse — wie Ketten — wurden ausgebracht, so daß bei deren Räumung durch unsere Flottille bezweifelt wurde, ob die rumänische Flottille überhaupt jemals hätte bergwärts fahren können. Späterhin soll die Untätigkeit der rumänischen Flottille dadurch erklärt werden können, daß keine Kohle mehr vorhanden war; diese Annahme hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, bestätigt ist sie aber nicht.

Verschiedenes.

Das Flugzeug vor hundert Jahren. Im Frühjahr 1808 führte im Wiener Prater der Uhrmacher und Mechaniker Deger aus Wien zum ersten Male ein von ihm erfundenes Flugzeug vor. Degen war beim Bau seiner Maschine streng vom Vogelfluge ausgegangen und suchte ihn nachzuahmen. Sein Apparat bestand in der Hauptsache aus zwei herzförmig gestalteten Flügeln aus gefirnißtem Papier von reichlich drei Meter Durchmesser, die durch ein Gelenk verbunden waren. Rohrstäbe und seidene Schnüre hielten die Flügelflächen steif, und ein Gerüst von Bambusstöcken gestattete dem Flieger, so zwischen die Flügel zu treten, daß diese von seinen Schultern wagerecht abstanden. Der Flieger stand beim Fluge aufrecht und setzte die Flügel mit den Armen in Bewegung, daß sie, auf- und abwärts schlagend, den Vogelflug nachahmten. Wirklich hatte der Erfinder auch Erfolg: sein erster öffentlicher Aufstieg im Prater trug ihn 54 Fuß hoch in die Luft. Im November 1808 führte er sein Flugzeug den Wienern noch einmal vor, hatte dabei aber an der Maschine noch einen kleinen Luftball angebracht der den Auftrieb steigerte und den Flug erheblich erleichterte. Auch dieser Versuch gelang unter dem Beifall der Zuschauer. Degen machte mit der Vorführung seines Flugzeuges damals gute Geschäfte. Man rechnete ihm nicht ohne Neid nach, daß er mindestens zehntausend Gulden damit verdient hätte. Daß trotzdem seine Erfindung nicht „eingeschlagen" ist, wissen wir.

Erledigte Militärstiftungen.

Von Generalmajor Kletus Pichler angeregte Stiftung der Quartiermeisterabteilung des 1. Armeekommandos. Acht Plätze, je K 250·—, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt Gagisten oder Mannschaftspersonen, die im Kriege gegen Russland in der Zeit vom 21. Dezember 1914 bis einschliesslich 15. Mai 1915 dem Verbande der ersten Armee angehört haben und während oder infolge der Kriegsdienste erblindet sind. In deren Ermanglung: Alle im gegenwärtigen Kriege, dann alle im Dienste überhaupt erblindeten Gagisten und Mannschaftspersonen. Beizuschliessen Nachweise, welche die obigen Bedingungen bekräftigen. Einsendungstermin unbeschränkt. Einzusenden an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium. Stempelpflichtig, K 2·—.

Wetterbericht vom 7. April 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
6./4.	9 h abds.	746	+ 12·5	7·1	windstill	1/2 bewölkt.	—
7./4.	7 h früh	744	+ 8·8	4·9	„	3/4 heiter	—
7./4.	2 h nachm.	743	+ 20·0	10·7	„	3/4 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 6. bis Mittag des 7. April: Meist heiter, ruhig, sehr warm.

Prognose für den Abend des 7. bis Mittag des 8. April: Bewölkung mit späteren Niederschlägen wahrscheinlich.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Der Kaiser hat verliehen: das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Unterintendanten Augustin Duffek des k. k. Landwehrkommandos in Krakau beim Rayonskommando Nr. 5.

Der Zentralausschuß der landwirtschaftlichen Genossenschaften besprach in der Sonntag, den 7. d. M. in Krakau stattgefundenen Tagung alle auf die Landwirtschaft Galiziens sich beziehenden dringenden Fragen.

Die Führer der polnischen Volkspartei hielten Sonntag, den 7. d. M. eine Konferenz in Krakau ab, in der das Verhältnis dieser Partei zum Polenklub eingehend besprochen wurde.

Pfarrer Monsky aus Wien, der im Jahre 1915 eine Reihe von Kriegsvorträgen in der evangel. Schule und Kirche gehalten hat, kommt wieder auf einen Tag nach Krakau und wird am Montag, den 8. d. M., um 7 Uhr abends in der evangel. Schule, Grodzka Nr. 60, sprechen.

Verurteilte Preistreiber unter Polizeiaufsicht. Das Justizministerium hat an alle Gerichtsstellen einen Erlaß gerichtet, in welchem auf den § 47 der Preistreibereiverordnung aufmerksam gemacht wird. Nach dieser Bestimmung kann die politische Bezirksbehörde jene Personen, die wegen Vergehens der Preistreiberei verurteilt wurden, für die Zeit bis zum Antritt und nach Verbüßung der Freiheitsstrafe unter Polizeiaufsicht stellen oder ihnen einen bestimmten Platz zum Aufenthalt anweisen, den sie ohne behördliche Bewilligung nicht verlassen dürfen. — Gegen Personen, die wegen Verbrechens der Preistreiberei verurteilt wurden, ist eine der beiden Maßregeln auf jeden Fall zu verfügen. — Die Gerichtsstellen werden behufs Ermöglichung der Durchführung der Polizeiaufsicht angewiesen, von jeder Verurteilung wegen Verbrechens oder Vergehens der Preistreiberei die kompetente Polizeibehörde durch Abschrift des Urteils zu benachrichtigen.

Ein Streik der Schneidergesellen ist Samstag, den 7. d. M., in mehreren Schneiderwerkstätten Krakaus ausgebrochen.

Kleine Chronik.

Eine halbe Million englischer Verluste werden für die Zeit vom 29. März bis 5. April geschätzt.

Die Rote Garde in Tamersfors hat sich ergeben. Damit ist die erste grosse Operation der finnischen Armee beendet.

Japanische Marine-Truppen sind in Wladiwostok gelandet, um Leben und Eigentum zu schützen.

Die 49-jährigen Landsturmleute in Deutschland sind bis zum 30. April zu entlassen.

Militärisches.

Auszeichnungen von Heerführern. Der Kaiser hat in Anerkennung oft bewährter hervorragender Führung verliehen: das Großkreuz des St. Stephan-Ordens den Feldmarschällen: Hermann Freiherrn Köveß von Köveßhaza, Eduard Freiherrn von Böhm-Ermolli; das Großkreuz des Leopoldordens und den Schwertern den Generalobersten: Karl Grafen Kirchbach auf Lauterbach und Karl Kritek; anbefohlen, daß die besondere Allerhöchste belobende Anerkennung, bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter, bekanntgegeben werde: dem Feldmarschall Franz Freiherrn Rohr von Denta.

Huldigungswerk der Artillerie an Se. k. u. Apostol. kgl. Majestät. Seine Kaiserl. und Apostol. Königl. Majestät geruhten Allergnädigst zu gestatten, dass das geplante Artilleriewerk sich Huldigungswerk an Se. k. u. Apost. kgl. Majestät bezeichnen dürfe; das erste Exemplar wird Se. Majestät entgegennehmen. Anfragen etc. an die Verwaltung des Artilleriewerkes, Wien, 3/4, Obere Bahngasse 22.

Bekleidung der kriegsgefangenen Gagisten. Den aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Offizieren, Militärbeamten und Gleichgestellten sind, nach einem Erlaß des Kriegsministeriums, wenn sie darauf reflektieren, je eine komplette neue Mannschaftsbekleidungsgarnitur, inklusive drei Garnituren Wäsche, und ein Paar Schuhe samt Gamaschen oder, falls sie es vorziehen der zur Anfertigung erforderliche Stoff, beziehungsweise das Leder samt Zubehör (tunlichst bessere Qualitäten), aus den Augmentationsvorräten der Ersatzkörper und Anstalten, beziehungsweise Vorräten der Monturdepots, außer den allgemein festgesetzten Gebühren ohne Verweisung des Bezugsbuches gegen Bezahlung zu erfolgen. Ueberdies ist diesen Offizieren usw. das größte Entgegenkommen bei Beschaffung von Offizierssorten auf die Gebühr entgegenzubringen und sind sie bei deren Neuanfertigung vor allen anderen Gagisten zu berücksichtigen.

Der österreichisch-ungarische Schiffsraum.

Neben der Ernährungsfrage spielt derzeit wohl in allen Staaten die Schiffsraumfrage die wichtigste Rolle. Aber nicht allein während der Kriegszeit sondern auch zur Zeit des Ueberganges wie auch im Frieden wird die Tonnagefrage ein sehr wichtiges Kapitel der Volkswirtschaft bilden. Es ist deshalb nicht uninteressant, die Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Schiffahrt vor dem Kriege und ihre Aussichten nach demselben einer Betrachtung zu unterziehen.

Zu Beginn des Krieges betrug der verfügbare österreichische Schiffsraum 374 Schiffe mit 812.343 Bruttoregistertonnen, der ungarische 177 Schiffe mit 368.538 Bruttoregistertonnen, zusammen somit 551 Schiffe mit 1,180.881 Bruttoregistertonnen. Im Verlaufe des Krieges wurden davon versenkt 19 österreichische Schiffe mit 46.164 Bruttoregistertonnen und 3 ungarische mit 5000 Bruttoregistertonnen, somit zusammen 22 Schiffe mit 51.164 Bruttoregistertonnen. Verkauft wurden 27 österreichische Schiffe mit 113.053 Bruttoregistertonnen und 7 ungarische mit 25.289 Bruttoregistertonnen, zusammen 34 Schiffe mit 138.342 Bruttoregistertonnen. Schliesslich wurden beschlagnahmt 51 österreichische Schiffe mit 184.970 Bruttoregistertonnen und 15 ungarische mit 51.391 Bruttoregistertonnen, zusammen 67 Schiffe mit 236.361 Bruttoregistertonnen. Dagegen befinden sich derzeit noch in befreundeten oder neutralen Häfen und zwar: in Deutschland ein österreichisches und zwei ungarische Schiffe mit zusammen 11.017 Bruttoregistertonnen, in der Türkei zwei österreichische Schiffe mit 7500 Bruttoregistertonnen, in Holland drei österreichische und ebensoviele ungarische Schiffe mit zusammen 26.212 Bruttoregistertonnen, in Spanien 13 österreichische und 9 ungarische Schiffe mit zusammen 77.656 Bruttoregistertonnen, in Dänemark ein österreichisches Schiff mit 3528 Bruttoregistertonnen und in Belgien zwei österreichische Schiffe mit 5873 Bruttoregistertonnen. Es befinden sich also an nicht beschlagnahmten Schiffen in ausländischen Häfen 36 mit 131.002 Bruttoregistertonnen. Wenn man nun dazu noch die in den Kriegsjahren durchgeführten Neubauten von 10 Schiffen mit 63.344 Bruttoregistertonnen in Berücksichtigung zieht, so ergibt sich für die österreichische Flotte am 1. Jänner 1918 ein Stand von 296 Schiffen mit 560.357 Bruttoregistertonnen und für die ungarische ein solcher von 109 Schiffen mit 156.145 Bruttoregistertonnen, zusammen sohin 405 Schiffe mit 715.502 Bruttoregistertonnen, wovon sich in heimischen Häfen 369 Schiffe mit 584.000 Bruttoregistertonnen befinden.

Wenn man den Rohstoffbedarf der Monarchie mit ungefähr 3¼ Millionen Tonnen jährlich annimmt, so genügt die derzeit zur Verfügung stehende Tonnage bei viermaliger Fahrt im Jahre zur Herbeischaffung dieses Bedarfes. Doch wäre dadurch die Schiffahrt sehr stark in Anspruch genommen, weshalb es unumgänglich sein wird, möglichst bald mit dem Bau neuer Schiffe zu beginnen.

Mit Rücksicht auf diese Notwendigkeit wurde das Marineförderungsgesetz vorläufig bis zum Jahre 1919 verlängert. Diese kurze Frist erklärt sich aus dem Wunsche der massgebenden Kreise, erst nach Ablauf des Vertrages mit dem österreichischen Lloyd in eine eingehende Beratung der notwendigen Unterstützung der österreichisch-ungarischen Schiffahrt einzugehen. Die Wirkung der vorläufigen Verlängerung wird eine kleine Beihilfe für die Reeder sein, die aber nach Ansicht der beteiligten Kreise keineswegs ausreichen wird, der Handelsmarine ihre Weiterentwicklung zu sichern.

Wenn auch die einzelnen Gesellschaften mehrere ihrer in ausländischen Häfen befindlichen Schiffe verkauft haben, mehr um der Gefahr der Beschlagnahme zu entgehen und dabei einen Durchschnittserlös von 1500 Kronen für die Tonne erzielten, so darf nicht übersehen werden, dass dieser Betrag durchaus nicht so hoch ist, wie er erscheint, denn in Japan wurden Schiffe gegenüber einem Friedenspreis von 7 Pfund Sterling um 76 Pfund, das sind ungefähr 3000 Kronen für die Tonne verkauft. Ueberdies wurde der Verkauf seitens der Regierung nur unter der Bedingung bewilligt, dass die gleiche Tonnage in verhältnismässig sehr kurzer Zeit nach dem Friedenschluss ersetzt werden muss. Bei den derzeit ungeheuer hohen Baukosten, bei der Schwierigkeit der Beschaffung des Arbeitermaterials wird sich daher für die Reeder nicht nur kein Gewinn aus den getätigten Verkäufen, sondern viel eher ein Verlust ergeben, zu dessen Deckung die nach dem Marineförderungsgesetz sich ergebenden Staatszuschüsse kaum genügen werden.

Eingesendet.

R. G. u. H. z.!

Montag Krystalline

in der Burg.

Theater, Literatur und Kunst.

Drittes Morini-Konzert. Samstag, am 13. d. M. findet das dritte Konzert der kleinen Erika Morini, im Sokol-Saal statt. In Anbetracht des aussergewöhnlichen Erfolges des ersten und zweiten Konzertes, gibt sich auch für das dritte Auftreten der jungen Künstlerin lebhaftes Interesse kund. Die Krakauer Presse hat das zweite Konzert zur Genüge gewürdigt; hervorgehoben kann nur werden, dass — wie die Kritik richtig bemerkt — seit Paganini und Sarasate ein solches Phänomen, wie die junge Geigerin, nicht gezeigt wurde. Die Kritik stellt einstimmig Erika Morini neben Hubermann, Burmester, Isaye und Marteau. Das Programm für das dritte Konzert bringt: Bruch, Wieniawski, Zarzycki, Goldmark, Spohr, Paganini und Sarasate. Vorverkauf bei J. Rudnicki, Linie A-B.

Das Tonkünstler-Orchester in Krakau. Wie bereits mitgeteilt wurde, kommt im Monate Mai das Wiener Tonkünstler-Orchester, in voller Stärke, unter Leitung von Oskar Nedbal, nach Krakau. Das erste Konzert findet am 6. Mai statt und bringt als Hauptnummer Tschaikowskys pathetische Symphonie, außerdem Werke von Dvorak, Rozycki und Richard Strauß; im zweiten Konzert wird Beethovens Neunte zum ersten Male vollständig mit dem Schlußsatz aufgeführt werden. Den Chor stellt die Krakauer Operngesellschaft unter Mitwirkung anderer Chorvereinigungen. Proben sind schon im vollen Gang. Karten für beide Konzerte verkauft die Buchhandlung F. Ebert.

Böhmisches Streichquartett. Das infolge Erkrankung des Violisten Georg Herold am 3. März abgesagte Konzert des Böhmischen Streichquartetts findet nunmehr am 19. d. M. im Sokol-Saale statt. Karten bei F. Ebert.

Bronislaus Chlebowski, der berühmte polnische Literaturhistoriker, Professor der Warschauer Universität und Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften, ist dieser Tage in Warschau im Alter von 71 Jahren gestorben.

Dr. Ignatz Beth, der bekannte Kunsthistoriker, ein Neffe von Lola Beth, ist dieser Tage in Berlin das Opfer eines Straßenbahnunfalles geworden. Galizier von Geburt, hat er nach Absolvierung seiner juristischen Hochschulstudien in Krakau das Land verlassen und sich in Berlin der Kunstwissenschaft gewidmet. In den letzten Jahren beschäftigte er sich mit der Vollendung der Geschichte der deutschen Malerei im XV. und XVI. Jahrhundert, die der vor Verdun gefallene Münchener Kunstgelehrte, Professor Fritz Burger, als Bruchstücke hinterlassen hatte. Auch versuchte er sein Talent als Landschaftsmaler. Landschaften von seiner Hand hingen in den letzten Jahren wiederholt in den Ausstellungen der Sezessionen.

8. April.

Vor drei Jahren.

Erfolge in den Ostbeskiden. — Kämpfe zwischen Maas und Mosel und am Hartmannsweilerkopf; feindliche Vorstösse in der Woëvre-Ebene, vor den Combres-Höhen, bei Ailly, westlich Apremont und im Priesterwalde abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Russische Angriffe südlich des Narocz-Sees abgewiesen. — Erfolge auf der Hochfläche von Doberdo, südlich Mrzli Vrh und an der Tiroler Front; Fliegerangriffe auf italienische Ortschaften. — Französische Stützpunkte südlich Haucourt und auf dem Termitenhügel genommen.

Vor einem Jahre.

Englischer Angriff am Ostufer des Vardar abgewiesen. — Angriffe im Wytschaete-Bogen abgewiesen; Artilleriekämpfe im Sommegebiet, an der Aisne und in der westlichen Champagne.

FINANZ und HANDEL.

Kartoffelanbauverträge gestattet das Amt für Volksernährung auch im heurigen Jahre unter gewissen Voraussetzungen und hat den Kreis der Verbraucher, die solche Verträge auch ausserhalb des Kronlandes abschliessen können, bereits bestimmt. Die Bewilligung zum Abschlusse von Verträgen werden die politischen Landesstellen in der Regel nur Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern, Konsumentenvereinigungen mit mehr als 20.000 Teilnehmern oder Industrieunternehmungen erteilen, die mindestens 5000 Arbeiter beschäftigen.

Einen bulgarischen 2-Milliarden-Kredit hat das Sobranje bewilligt.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Montag, 8. April: **Red. Kaz. Czapliński**: „Guyau-Seminar". Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h. Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 7. April, nachmittags: „Ksiądz Marek" von Słowacki; abends (zum zweiten male) „Lato" von Kittner.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Sonntag, den 7. April nachm.: **„Die goldene Hochzeit"** von I. Lateiner, Lebensbild in 4 Akten; abends: **„Die Weiber"** von R. Schor, Operette in 4 Akten.
Montag, den 8. April nachm.: **„Perele"** von A. Tomaszewski, Operette in 4 Akten.
Dienstag, den 9. April: **„Isaak will heiraten"**.
Mittwoch, den 10. April: **„Die schöne Amerikanerin"**.
Donnerstag, den 11. April: **„Die Weiber"**.
Beginn 8 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)", Zielona 17. — Programm vom 5. bis einschl. 8. März. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Aus den dunklen Gründen Afrikas. Drama in 5 Akten. — Mausi. Lustspiel in 3 Akten. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„UCIECHA". Programm bis einschliesslich 11. April 1918: **Pax aeterna. Drama in fünf Akten mit Carlo Wieth, Fr. Jacobsohn und Z. Petersen in den Hauptrollen. — Lustspiel.**

„ZACHĘTA". Programm bis einschliesslich 11. April 1918: **Gräfin Kolynske. Drama in fünf Akten mit Hella Moja in der Hauptrolle. — Lustspiel.**

„PROMIEN". Programm bis einschliesslich 11. April 1918: **Gerechtigkeit siegt. Drama in fünf Akten mit Alf Blutecher und Lilli Jacobsen in den Hauptrollen. — Lustspiel.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.